

Jens Lieven (Hg.)  
unter Mitarbeit von Elisabeth Maas  
und Johannes Schubert

# DIE GLASMALEREIEN VON ST. VIKTOR IN XANTEN

MICHAEL IMHOF VERLAG

Die Drucklegung des Buches wurde gefördert durch:



## IMPRESSUM

Jens Lieven (Hg.) unter Mitarbeit von Elisabeth Maas und Johannes Schubert:  
Die Glasmalereien von St. Viktor in Xanten, Michael Imhof Verlag 2023

© 2023  
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25 | 36100 Petersberg  
Tel.: 0661/2919166-0 | Fax: 0661/2919166-9  
www.imhof-verlag.de | info@imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion: Meike Krombholz, Michael Imhof Verlag  
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhangen

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-0817-3

## INHALT

- 7 Vorwort | [Jens Lieven, Elisabeth Maas und Johannes Schubert](#)
- 9 Die mittelalterlichen Glasfenster von St. Viktor in der Überlieferung zur Baugeschichte – Eine Spurensuche für die Zeit von 1263 bis 1519 | [Jens Lieven](#)
- 31 Die mittelalterlichen Glasmalereien in den Ostteilen des Xantener Domes. Bestand und Überlieferung | [Daniel Parelo](#)
- 53 Die Farbfenster des Xantener Domes aus der Zeit um 1500–1540/50 | [Uwe Gast](#)
- 73 Für irdischen Ruhm und himmlischen Lohn. Xantener Fensterstiftungen an der Schwelle vom Mittelalter zur frühen Neuzeit | [Mareike Roder](#)
- 95 „(...) und mit des Geistes lichtem Strahl dring tief in unsrer Sinne Grund“ – Spirituelle Dimensionen der Glasmalerei in Geschichte und Gegenwart. Eine theologische Sondierung | [Albert Gerhards](#)
- 103 Verloren, aber nicht vergessen – Die frühen Xantener Chorfenster nach Entwürfen Friedrich Stummels (1850–1919) und seines Ateliers | [Martin Kaspar](#)
- 121 „(...) wie ein Schwurfinger in den Himmel“ – Die Zerstörung von St. Viktor im Frühjahr 1945 | [Ralph Trost](#)
- 137 Das Wagnis der Moderne im mittelalterlichen Sakralbau. Spätexpressionismus und ungegenständliche Abstraktion in den Fenstern des Xantener Doms St. Viktor von Wilhelm Geyer und Anton Wendling | [Iris Nestler](#)
- 155 Beständigkeit im Wandel – Die Fenster Hermann Gottfrieds in der Sakramentskapelle und die Fenster Paul Weigmanns im südlichen Seitenschiff des Xantener Doms | [Yvonne Hildwein](#)
- 168 Glasrestaurierung im 19. und 20. Jahrhundert | [Sebastian Strobl und Wiebke Schneppe](#)
- 177 Glasrestaurierung und Denkmalpflege | [Andrea Pufke](#)
- ANHANG:
- 188 „Dom in Xanten, Glasmalereien – unvoll“. Zeichnungen zur mittelalterlichen Glasmalerei von Carl Cuno im Bestand des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland und der Dombauhütte in Xanten | [Andrea Pufke](#)
- 193 Katalog der Zeichnungen. Bestand: LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
- 302 Handschrift C. Cuno 1862

ANSICHTSPLAN – DIE GLASMALEREIEN VON ST. VIKTOR (Klapptafel)

## VORWORT

Der vorliegende Sammelband geht zurück auf eine Tagung, die im September 2017 in den Räumlichkeiten des Stiftsmuseums in Xanten stattgefunden hat. Angestoßen wurde das Projekt durch die Xantener Dombauhütte und die Wissenschaftskommission des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes e.V., der in seiner Hütte unlängst mithilfe finanzieller Zuwendungen des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bistums Münster die Fenster des Xantener Domes umfassend restauriert hat. Diesen Umstand haben sich die Organisatoren der Tagung, die zugleich Herausgeber und Mitherausgeber des Bandes sind, zunutze gemacht, um gemeinsam mit Historikern, Kunsthistorikern, Theologen und Restauratoren die Xantener Glasmalereien sowohl des Mittelalters als auch der Neuzeit vor Ort in Augenschein zu nehmen und zu diskutieren. Die Glasmalereien aus der Perspektive verschiedener Wissenschaftsdisziplinen zu beleuchten, ist längst überfällig, denn die Veröffentlichung von Arbeiten, die sich eingehender mit den Fenstern der Xantener Stiftskirche beschäftigt haben, liegt inzwischen über 100 Jahre zurück. So hat etwa der Jesuit Stephan Beissel 1889 für die Rekonstruktion der verschiedenen Bauphasen der Xantener Stiftskirche die Fabrikrechnungen der Kanonikergemeinschaft von St. Viktor ausgewertet und auf dieser Grundlage auch kurSORische Mitteilungen über die Herkunft und Kosten der mittelalterlichen Glasmalereien gemacht<sup>1</sup>. Seitdem sind jedoch historische Schriftzeugnisse, die Informationen zu den Fenstern des Xantener Doms enthalten, nicht mehr ausgewertet worden. Neben Paul Clemen, der die Xantener Fenster 1892 in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz inventarisiert und beschrieben hat<sup>2</sup>, ging zwar 1912 auch Heinrich Oidtmann in seinem mehrbändigen Werk über die Glasmalereien des Rheinlands intensiver auf die Xantener Glasfenster ein<sup>3</sup>, nennenswerte neue Erkenntnisse zu ihnen sind seither jedoch nicht mehr publiziert worden. Im Gegenteil: Oft bilden die älteren Arbeiten von Beissel, Clemen und Oidtmann noch heute die Grundlage für „moderne“ Verzeichnisse und Inventare, so

dass diese nur selten über das hinausgehen, was bereits in der Zeit um 1900 bekannt war.

Nur wenig wissen wir auch über die modernen, nach 1945 entstandenen Fenster des Xantener Domes. Sie sind bislang weder aus geschichtswissenschaftlicher noch aus kunsthistorischer Perspektive in den Blick genommen worden. Gleiches gilt für die Theologie und die Liturgiewissenschaften. Dabei liegen seit einiger Zeit wichtige Arbeiten über das Schaffen Anton Wendlings, Wilhelm Geyers und Paul Weigmanns vor<sup>4</sup>, so dass eine Einordnung der modernen Xantener Glasmalerei in ihr Œuvre durchaus möglich ist und eine Würdigung der modernen Glasgemälde von St. Viktor unter Berücksichtigung des Gesamtwerks dieser Künstler dringend geboten erscheint.

Die 12 vorliegenden Beiträge nehmen sich dieser Desiderate an. Entsprechend breit ist das inhaltliche Panorama des Bandes gefächert, das einen zeitlichen Bogen vom späten Mittelalter bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts schlägt und damit den Versuch unternimmt, einen Anknüpfungspunkt zu schaffen auch für die künftige Beschäftigung mit den Xantener Glasgemälden. Mit der Zeit des Mittelalters setzen sich die Beiträge von Jens Lieven, Mareike Roder, Uwe Gast und Daniel Parello auseinander. Dabei wird von Seiten der Kunstgeschichte der Gesamtbestand der erhaltenen mittelalterlichen Fenster erstmals in einem Überblick von Uwe Gast und Daniel Parello beleuchtet, wobei Daniel Parello die älteren Fenster des 13. und 14. Jahrhunderts würdigt, während Uwe Gast die Fenster des 15. und 16. Jahrhunderts in den Blick nimmt. Jens Lieven und Mareike Roder gehen hingegen historischen Fragesetzungen nach und untersuchen die Fenster getrennt nach Auftraggebern; das heißt einerseits Fenster, die auf Kosten des Kapitels angeschafft wurden und die dementsprechend in den Rechnungen der Kirchenfabrik und der Burse begegnen, sowie andererseits Glasmalereien, die durch Stifter in Auftrag gegeben wurden und die aus diesem Grund nicht in den Rechnungen des Stiftskapitels zu finden sind.

reien als historischen Quellen überhaupt noch zu trauen ist. Ohne eine genaue Kenntnis der bewegten Geschichte und des Erhaltungszustandes ist eine zuverlässige Beurteilung der Fenster nicht möglich, möchte man nicht Gefahr laufen, einer irrtümlich für original gehaltenen Neuschöpfung aufzuliegen.<sup>10</sup> Zwar steht die Bearbeitung der Xantener Glasmalereien durch die Freiburger Forschungsstelle des *Corpus Vitrearum* noch aus, nichtsdestotrotz



1. Geburt Christi und Anbetung der Könige, Chor nord III (Fenster 4), um 1311. Foto: Corpus Vitrearum Freiburg (Andrea Gössel).

werden die Kunstwerke seit einigen Jahren durch die der Dombauhütte angegliederten Restaurierungswerkstatt einer genauen Autopsie unterzogen, die damit die Voraussetzung für eine weitergehende Beschäftigung mit den Xantener Fenstern schafft.

Angesichts der wechselvollen Geschichte der Xantener Glasmalereien darf es als besonderer Glücksfall angesehen werden, dass sich im Archiv des Amtes für Denkmalpflege in Brauweiler eine gründliche Dokumentation Carl Cunos zu den Fenstern erhalten hat. Cuno hatte während seiner Restaurierungstätigkeit in Xanten in den Jahren von 1857 bis 1868 sehr präzise Farbzeichnungen von den damals noch zahlreicher vorhandenen Glasmalereien angefertigt.<sup>11</sup> Die Zeichnungen geben eine klare Vorstellung von der Qualität und dem Zustand der Verglasung vor den zum Teil verfälschenden und sinnentstellenden Erneuerungsmaßnahmen durch Derix. Wo dies zur Erhellung beiträgt, wird in der nachfolgenden Beschreibung der erhaltenen und verlorenen Fenster auf diese Zeichnungen verwiesen (vgl. Kat. 1–46).

### DAS BIBELFENSTER AUS DER ZEIT DER CHORWEIHE

Heute umfasst die mittelalterliche Verglasung der Ostteile nur noch 8 von ehemals 32 Fenstern. Ich beginne mit den fünf Medaillonfeldern im linken Fenster nord III der unteren Fensterreihe im Chor (Fenster 4).<sup>12</sup> Der Künstler Wilhelm Geyer (1900–1968) hat die Scheiben in den Jahren 1963 und 1964 zwar formal, nicht aber inhaltlich in seinen zehnteiligen, auf sämtliche Chorfenster ausgedehnten Zyklus der Johannesoffenbarung integriert (siehe hierzu den Beitrag von Iris Nestler). Doch folgt die Anordnung der originalen Medaillons der heilsgeschichtlichen Chronologie. In Leserichtung von links oben nach rechts unten sind dies Geburt, Anbetung der Könige, Geißelung, Kreuztragung und Kreuzigung. Die anschließende Kreuzabnahme wurde von Derix neu geschaffen. Geburt und Anbetung (Abb. 1) unterscheiden sich von den einfacher gestalteten und auf einen mehrfarbigen gemusterten Rautengrund aufliegenden Passionsszenen durch die vegetabil Einfassung mit grünen Blattranken; zudem sind in den Ecken die Büsten von je vier Propheten mit Judenhüten zu sehen, die Spruchbänder halten. Zusammenge-

nommen ergeben diese Wörter jeweils einen Kommentar zur dargestellten Szene.<sup>13</sup> Cuno fand die Scheibengruppe noch im zweibahnigen Achsenfenster hinter dem Hauptaltar vor (Fenster 1), und zwar nach Mustern geordnet, übereinander sitzend und bahnweise getrennt (vgl. Kat. 1, 2). Sucht man für die vegetabil geschmückten Medaillons nach vergleichbaren Darstellungen, wird man weiter rheinaufwärts im sogenannten jüngeren Bibelfenster des Kölner Doms fündig (Abb. 2).<sup>14</sup> Laut verlorener Inschrift war dieses gegen 1280 entstandene Fenster eine Stiftung des Dominikanergelehrten Albertus Magnus (um 1200–1280) und des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg (vor 1260–1297) für den Chor der Kölner Dominikanerkirche. Das heute in



2. Geburt Christi und Moses am brennenden Dornbusch sowie Anbetung der Könige und Besuch der Königin von Saba bei Salomon aus der Kölner Dominikanerkirche. Köln, Dom, Stephanuskapelle, Chor süd X. Köln, um 1280. Repro aus: Ludger Honnefelder u.a. (Hrsg.): Dombau und Theologie im mittelalterlichen Köln. Köln 1998. S. 182.

der Stephanuskapelle des Kölner Doms eingebaute Fenster besteht aus zwei Reihen von Medaillonketten mit alt- und neutestamentlichen Szenen. Je zwei nebeneinander liegende Medaillons sind inhaltlich aufeinander bezogen und stellen Parallelereignisse, sogenannte Typologien dar. So ist dort der Geburt die Darstellung mit Moses am brennenden Dornbusch, der Anbetung der Könige hingegen der Besuch der Königin von Saba bei Salomon gegenüber gestellt. Die Bildpaare erläutern auf anschauliche Weise, dass das Kommen und Wirken des Erlösers in zahlreichen Ereignissen des Alten Testaments in verklausulierter Form angekündigt wurde. Dabei ist der neutestamentliche Strang – einer Prophezeiung Jesajas folgend (Is 11,1–10) – stets vegetabil in Form eines Früchte tragenden und aus

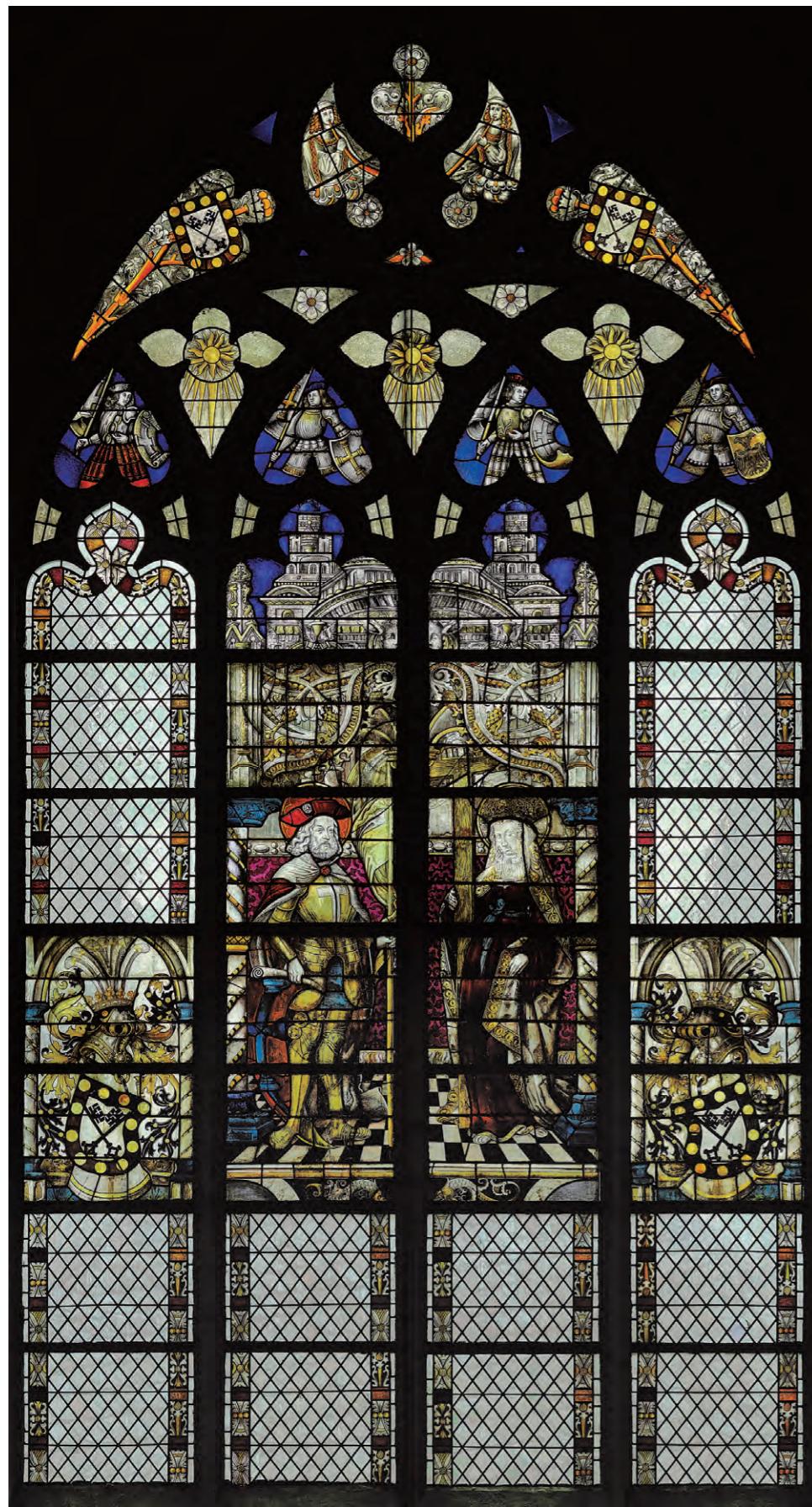


Abb. 7: Heilige Viktor und Helena (Xantener Fenster), Langhaus SÜD IX (Fenster 35), um/vor 1520/25. Foto: PhaseOne

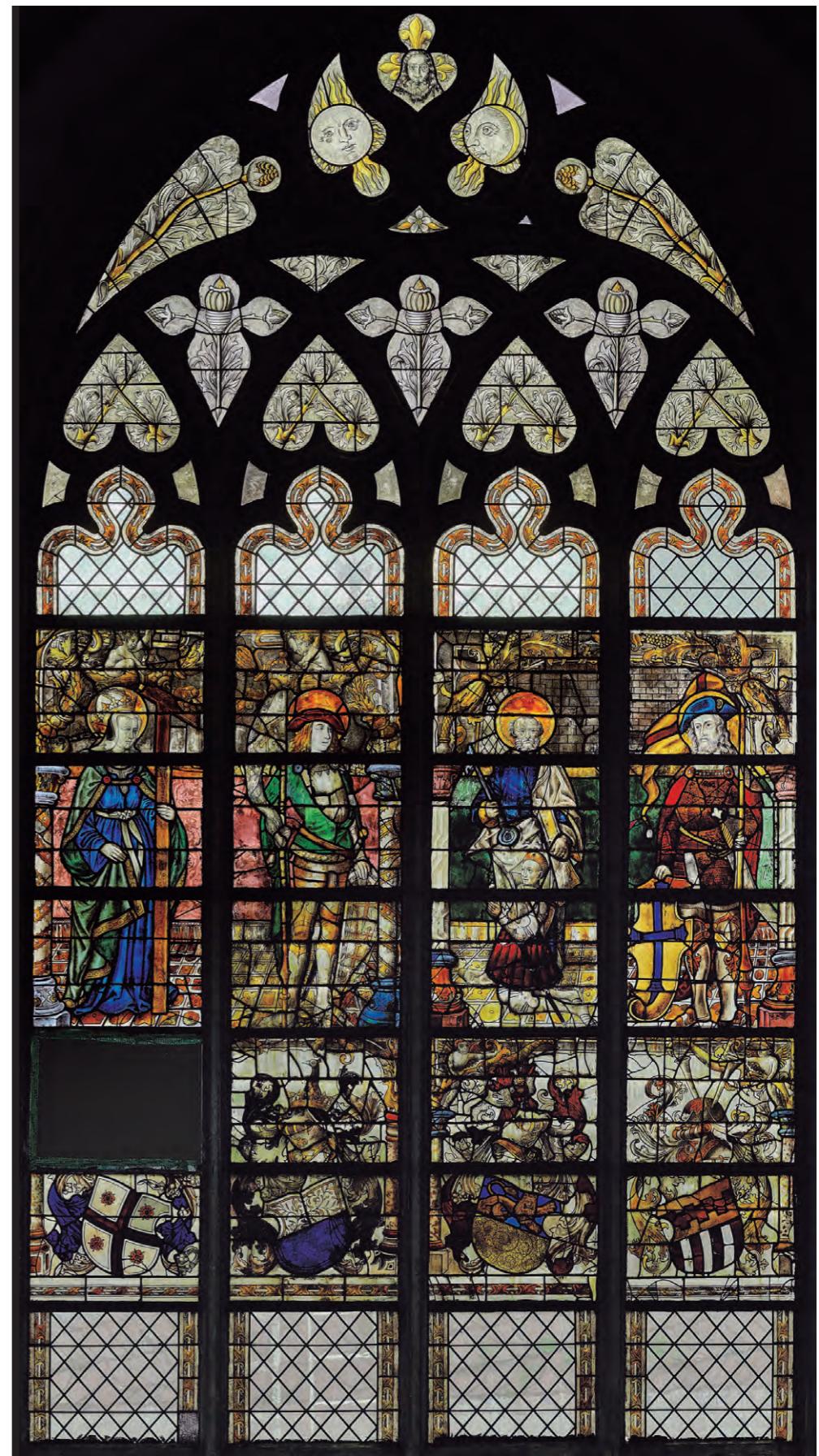
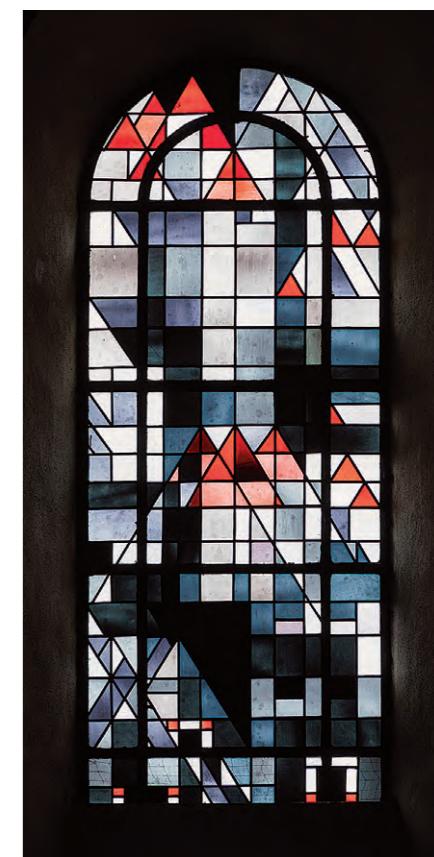
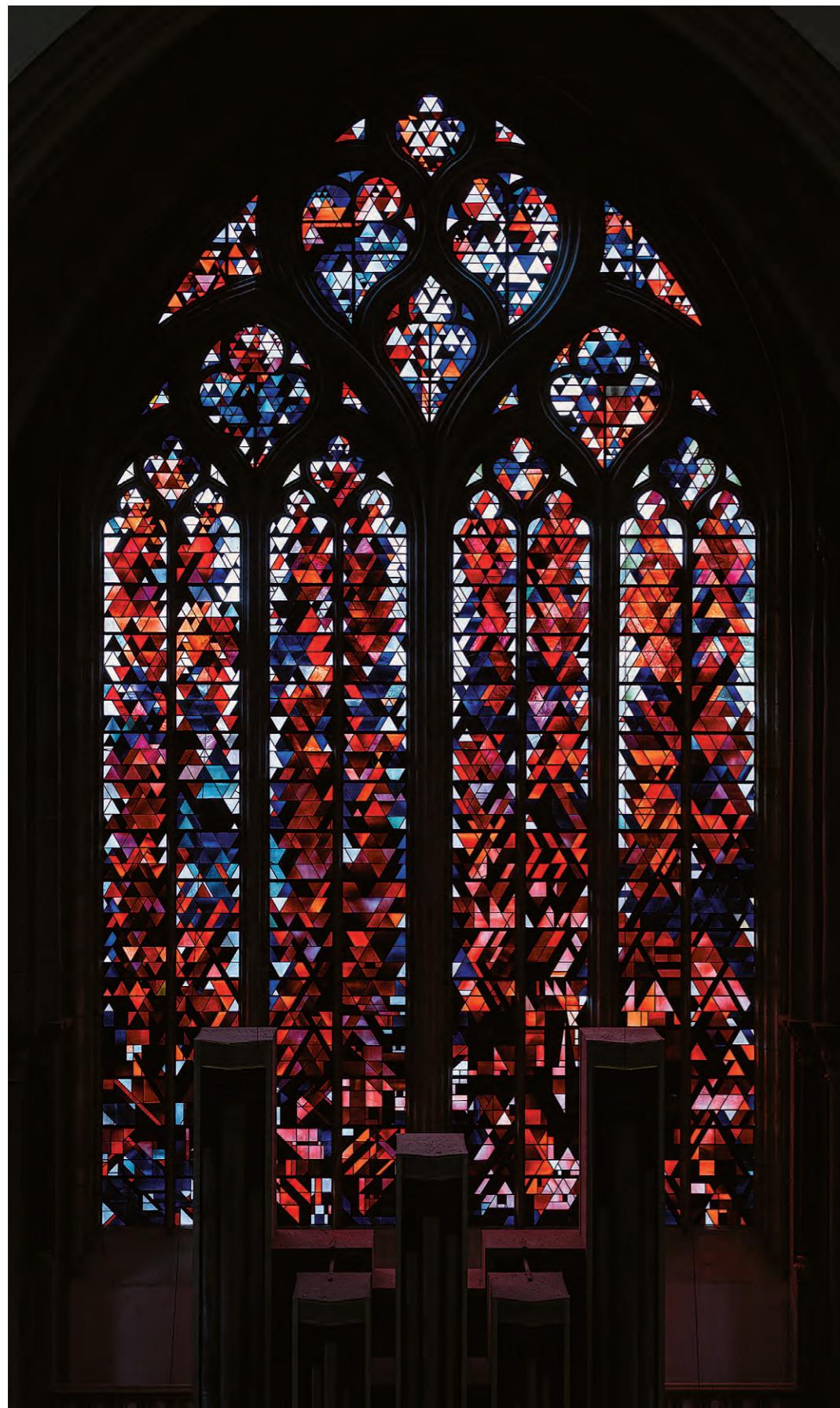
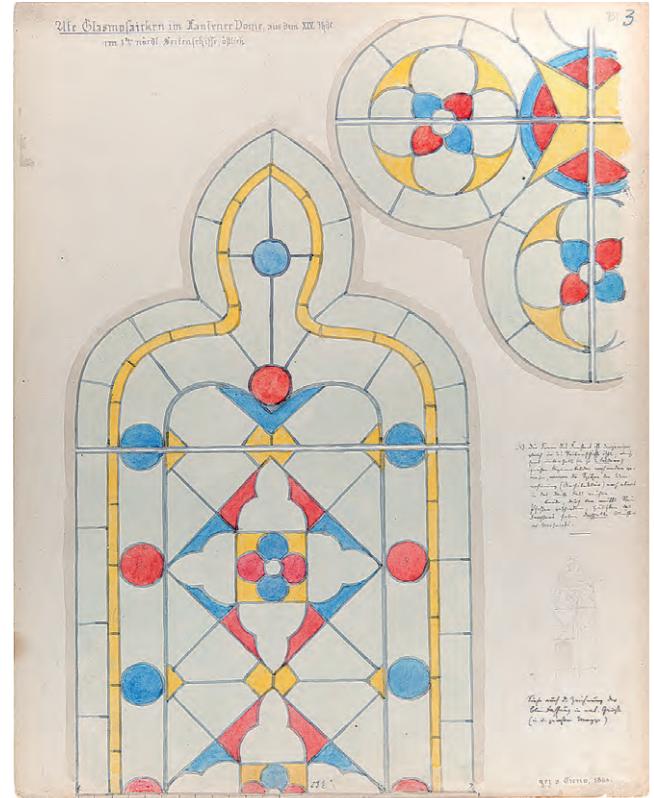
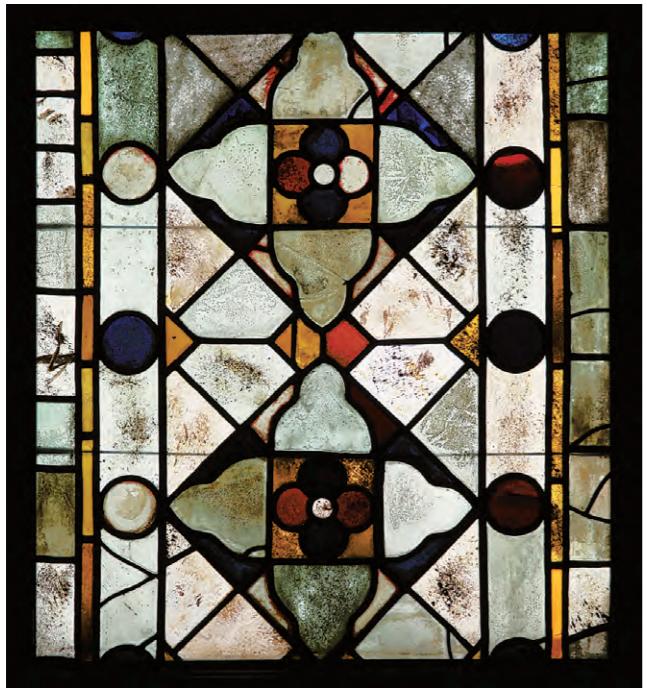


Abb. 8: Heilige Helena, Viktor, Petrus und Gereon über unbestimmten Wappen, Langhaus SÜD X (Fenster 39), 1520(?). Foto: PhaseOne



Xantener Dombaumeister Carl Cuno, ließ demnach „das Fensterglas in durchlöcherten Kisten verpacken [...] und

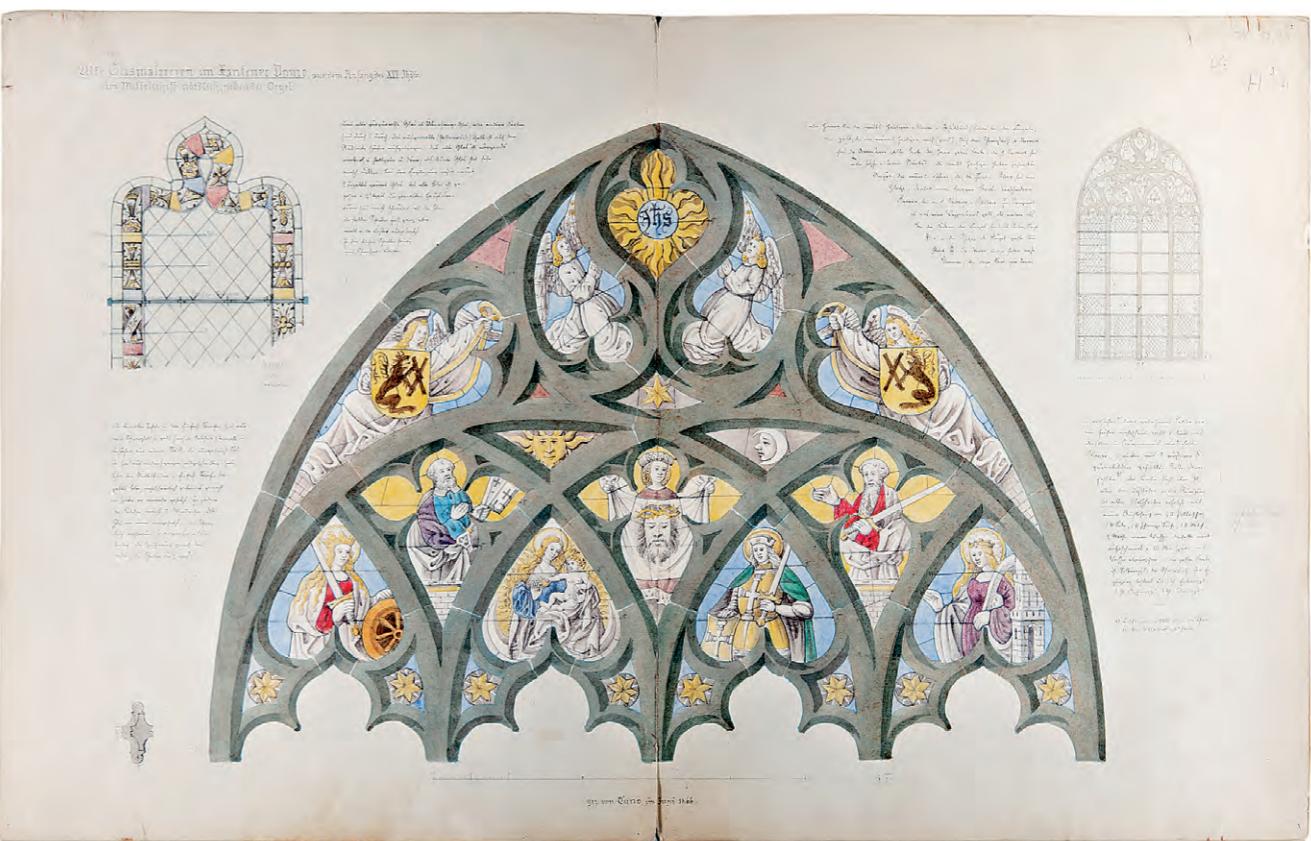


Xantener Dom St. Viktor, Fenster nIV, Feld 5b, Durchlicht, nach der Restaurierung, Foto: LVR-ADR Silvia Margrit Wolf.  
unten: Bestandsaufnahme Carl Cuno, Zeichnung 1868, Nachlass Cuno, Archiv LVR-ADR

[versenkte] diese in Fließwasser einer unterschlächtigen Wassermühle“.<sup>7</sup> Der Reinigungserfolg war allerdings nur mäßig. In einem weiteren Schritt versuchte sich der Xantener Maler Heinrich Tinnefeld Mitte der 1860er Jahre mit folgender Methode: Hier ging es um ein „mehrtägiges Einlegen in eine Lösung von chlorsaurer Soda, dann in verdünnter Salzsäure und wenn nötig, noch eine Behandlung mit einer Mischung aus ungelöschtem Kalk und schwarzer Seife.“<sup>8</sup> Eine von der Firma Derix zu Beginn des 20. Jahrhunderts angewandte Reinigungsmethode lediglich mit „Wasser und Seifenlauge“ ist dagegen als harmlos zu bezeichnen.<sup>9</sup>

Gängige Praktiken im Umgang mit den historischen Fenstern waren aber auch Ausbesserungen von Glasfenstern mit Resten anderer Glasmalereien oder -scheiben, bzw. das Neukomponieren von Fenstern durch Zusammenfügen größerer Fensterfragmente, so auch im Xantener Dom belegt. Vielfach kommen auch Ergänzungen der Glasmalereien im historischen Stil zur Ausführung mit dem Ziel, die Anschaulichkeit der verschiedenen Darstellungen, bzw. einen stilgerechten Gesamteindruck wieder herzustellen.<sup>10</sup> War bisher nur vom Umgang mit den Gläsern die Rede, so muss auch in Betracht gezogen werden, dass dem historischen Bleinetz bis ins letzte Viertel des 20. Jahrhunderts im Grunde keine oder nur wenig Beachtung geschenkt worden ist. So wurden in Xanten vermutlich auch noch bei der letzten Restaurierung in den 1960er Jahren Fenster neu verbleit.<sup>11</sup>

Alle genannten Verfahren stellen zeittypische und – wenn man so will – im Einklang mit der Denkmalpflege abgestimmte Maßnahmen dar. Sie entsprechen damit dem damaligen Stand der Technik und des denkmalpflegerischen Umgangs mit den Objekten. In der rückwirkenden Bewertung der Restaurierungsmaßnahme am Xantener Dom unter Carl Cuno würdigt Walter Bader den Dombaumeister als „einen heute noch bewunderungswürdigen Denkmalpfleger“,<sup>12</sup> dessen Leistung aus Sicht des Denkmalpflegers der 1950er Jahre umso mehr hervorgehoben wurde, als Cuno weit vor der Institutionalisierung der Denkmalpflege am Dom gearbeitet hat. Zur Erinnerung: Paul Clemen trat sein Amt als erster Provinzialkonservator für die Rheinlade am 1. Juli 1893 an.<sup>13</sup> Würdigung fand Cunos Leistung am Dom aber auch, weil sie für seine Zeit untypischerweise recht zurückhaltend und – fast schon modern denkmalpflegerisch – substanzerhaltend erfolgt ist.<sup>14</sup>

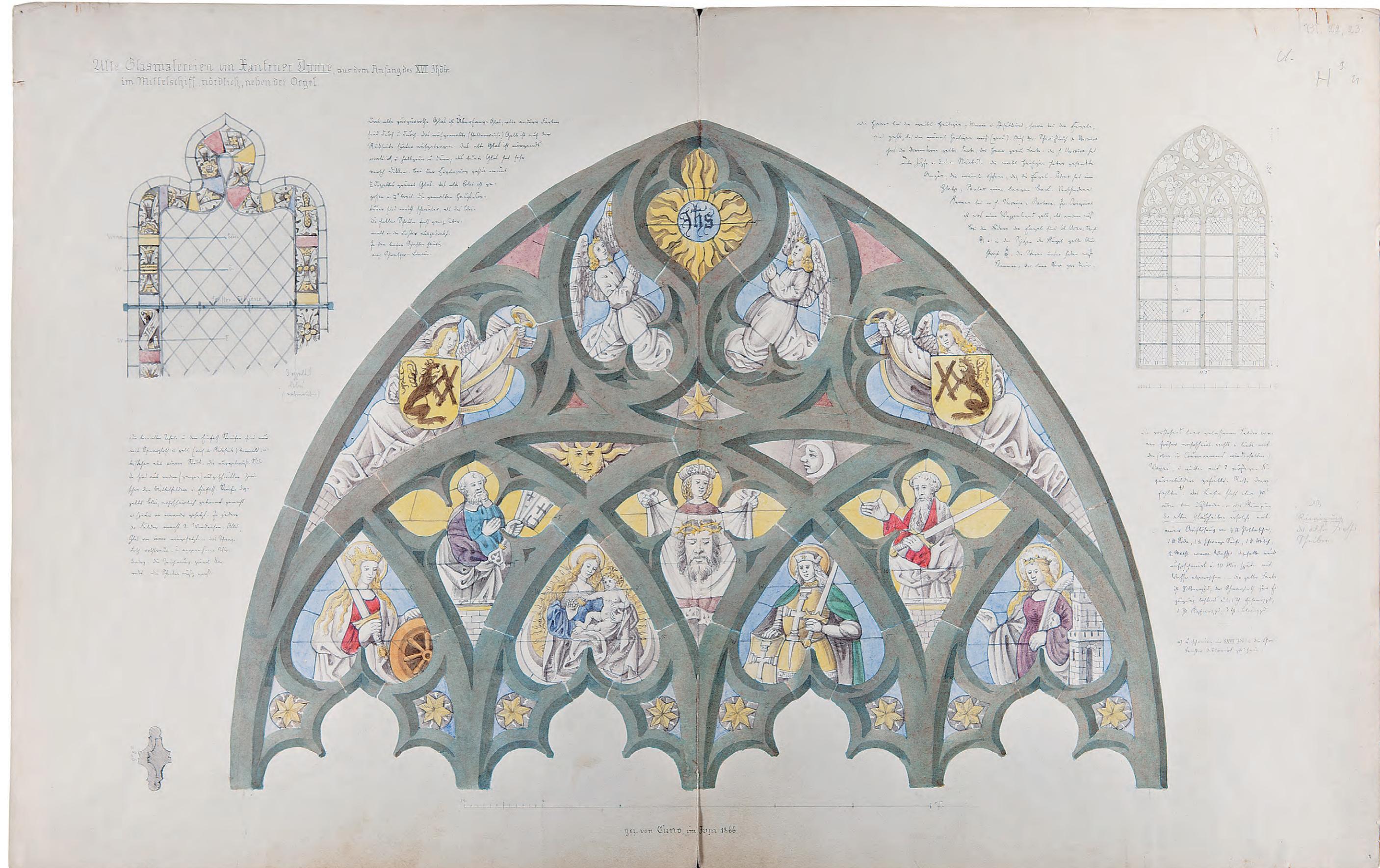


Xanten, Dom St. Viktor, Bestandsaufnahme eines Couronnements, „Mittelschiff nördlich neben der Orgel“, Carl Cuno, Zeichnung 1886, Nachlass Cuno, Archiv LVR-ADR



Xanten, Dom St. Viktor, Chor, Fenster nIII, Pfeiler 6/4, Feld 3b, Durchlicht, nach Restaurierung, Foto: LVR-ADR Silvia Margrit Wolf; Bestandsaufnahme Carl Cuno mit vermerkter Fehlstelle, Zeichnung 1863, Nachlass Cuno, Archiv LVR-ADR





## KAT. 38

### ALTE GLASMALEREI IM XANTENER DOME IM MITTELSCHIFF NEBEN D. ORGEL

Inventarnummer: 16357  
Nummerierung: 62 (?)  
Datierung: 1866  
Herstellung: -  
Material: Buntstift (rot, blau), Bleistift auf Papier  
Höhe x Breite: Ca. 69,9 x 66,7 cm  
Beschriftung: links:  
No.1 links  
rechts:  
zu Bl. 22, 23  
unten:  
6

Beschriftung Rückseite:

Unten Bemerkung:

Nr. I links

